Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr: vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 von 8–2 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: gr. Kloster 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., an Sonn- und oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich Eingesandt: Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für die nächsttägige Aufnahme der Annoncen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang. Aufl. 54,000 Stück.
Dresden, 1892.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt Niederlössnitz b. Dresden. für Magen- und Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

Condensirte Milch. Fabrik-Marke Gesetzl. Gesch. Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund. DRESDEN, Bautzner-Straße. LONDON.

ff. deutsche und englische
Reise-Anzugs-Stoffe,
sowie leichte elegante Anzugs-Stoffe für den Hochsommer empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst
C. H. Hesse, Marienstrasse 20.

Kameelhaar-Decken,
anerkannt beste und gesündeste Schlafdecken,
empfiehlt
Flanellwaarenhaus W. Metzler,
9 Altmarkt 9.

Zum Einkochen von Gemüsen und Früchten empfohlen
Schiller's Conserve-Büchsen
(deutsches R.-P. Nr. 4669)
Wilh. Rihl & Sohn, Neumarkt 11.
Fernsprechstelle 119.

Joppen, Mäntel, Schlafröcke in neuester Auswahl beim **Schlafrock-Meyer,** Frauenstr. 8 u. 10.

Nr. 198. Spiegel: Gerichtsentscheidungen, Wahlen in England. Hofnachrichten, Reise des Königs, Besuch des Newyorker Arion, Stadtverordnetensitzung, Turnerfahrt. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. | **Sonnabend, 16. Juli.**

Politisches.

Die Pariser Geschworenen, die seit ihrer friedfertigen Beurtheilung des nunmehr zu seinen Vätern versammelten Ravachol nicht gerade in dem Geruch übermäßiger Tapferkeit stehen, haben vor einigen Tagen den Muth gefunden, eine Dame, Frau Reymond, freizusprechen, welche die Geliebte ihres Gatten mit 5 Schüssen und 10 bis 12 Dolchstichen in's Jenseits befördert hatte. Das ist nicht löblich. Bei uns in Deutschland hat man glücklicher Weise noch eine andere Auffassung. Bei uns wird Mord und Todtschlag noch immer gesühnt. Oder doch nicht? Die Frage ist nicht ganz unberechtigt. Denn wahrscheinlich scheint es, daß der freule Mord, durch den Joanchen Hegmann in Xanten sein junges Leben verlor, ohne Sühne bleiben wird, gleich jenem anderen Morde, dem Ester Solimosiy zum Opfer fiel. Es ist ein alter Glaube, daß vergossenes Blut nach Rache schreit, daß kein Mord dem Walten der Gerechtigkeit entgeht — armes Joanchen!

Die Sache von Xanten ist nunmehr entschieden; die glänzenden Vertheidigungsreden der Staatsanwälte haben ihren Zweck erfüllt, Buschoff ist frei und hat das staatsbürgerliche Recht, Jeden wegen Beleidigung zu verklagen, der ihn für etwas Anderes hält, als für einen Ehrenmann. Der Staat wird ihm in sein demolirtes Haus neue Fensterscheiben einsetzen lassen und bald wird wiederum der Hof neben seinem schlichten Heim wiederhallen von dem Schnattern geschächteter Gänse und anderen Gethiers. In der Scheune, wo der Leichnam des ermordeten Kindes gelegen, wird der Dreiklang der Dreschflegel erschallen, auf dem Spielplatz vor Buschoff's Hause wird der kleine Siegmund mit seinen Freunden freudig einherjagen, am Wege wird das Gras von Neuem wachsen und der Himmel wird blau sein — armes Joanchen! Nur das Volk, das arme, thörichte Volk von Xanten, das wird den Platz, wo der kleine Hegmann zum letzten Male seine Spiele mit den Kameraden spielte, scheu und ängstlich meiden; es fürchtet den Ort, wo ein ungesühnter Mord begangen wurde, es eilt hastig vorbei, wenn sein Weg vorüberführt — es hat einst an Buschoff's Haus das Wort „Mörderhaus" geschrieben; wenn man auch jetzt das Wort auslöscht, das arme, thörichte Volk wird immer und immer wieder das Eine Wort vor Augen haben. In Xanten aber, in dem ruhigen, friedlichen Xanten, wo das Gras auf den Straßen wächst und die Kühe allabendlich, heimkehrend von der Weide, die Glocken am Halse ertönen lassen, wo die „Pumpenkirmes" bisher den Gipfel irdischer Lust bedeutet hat, da wird noch manches Mal der Mord des armen Kleinen nachzittern und nicht die Eltern des Knaben werden die Einzigen sein, die, des ungesühnten Frevels gedenkend, ausrufen werden: „Armes Joanchen!"

Wir sprechen unsere Volkes frei und unsere Buschoffs, der Franzose seine Madame Reymond, — der Unterschied ist nicht gar so groß. Der Amtsrichter Liebmann, welcher einen Falscheid schwört, von dem 2 Collegen aussagen, daß sie von seiner Wissentlichkeit überzeugt seien, erhält einen Verweis und ein Redakteur, der das sonderbar findet, 6 Monate Gefängniß. Das ist der Wellenschlag des Lebens, bald hoch, bald tief; der Eine versinkt, der Andere wird sanft dahingetragen, als führe er auf Gummirädern. Das Ehepaar Heinze sinnt wollespinnend nach über die Vergänglichkeit der Ballonmütze und ihrer Freuden, der Bankier Polke baut Häuser auf den „inneren Werth" der Façonschmiede und der patriarchalische Buschoff freut sich der blühenden Nachkommenschaft. Die Mutter des ermordeten Joanchen sucht vergeblich Sühne für den Tod ihres Lieblings und der Landrichter Liebmann spricht Recht und mahnt die Schwörenden an die Heiligkeit des Eides. Unsere interessante Presse ruft darnach, den Fürsten Bismarck vor das Gericht zu stellen; wer sollte heute seine Verurtheilung für ausgeschlossen halten, sei es auch nur wegen — unbefugter Liebe zum Vaterlande?

Der Wahlkampf in England hat, wie es scheint, zu dem definitiven Siege des alten Gladstone geführt. Auch ihn hat die Welle bald gehoben, bald in die Tiefe geschleudert. Jetzt ragt einmal wieder über dem Gischt der Wogen sein verwittertes Haupt empor. Für seine alten Tage hat er seine Schwimmkunst noch recht tüchtig bewährt und wenn im Herbste die Neugewählten in das Haus von Westminster ziehen, dann werden sie dort oben, wo die Männer der Regierung sitzen, statt des Lords Salisbury und seiner Getreuen die Tafelrunde des munteren Greises erblicken. Lord Salisbury dagegen wird alsdann an der Spitze der Opposition marschiren, sintemalen man in England einen Minister, der nicht Alles schön findet, was sein Nachfolger thut, noch nicht zu den Staatsverbrechern rechnet. Für die auswärtige Politik der vorläufig noch vereinigten drei Königreiche wird Gladstone's Wahlsieg recht bedeutsam werden, auch wenn nicht gleich eine direkte Wirkung eintreten sollte. Die Herren Slowenen und Kroaten feiern bereits in Agram die Niederlage Salisbury's mit Sekt und Branntewein: sie wissen genau, daß ihr Korn üppiger emporschießen wird, sobald das englische Schifflein in das neue Fahrwasser der Franzosenfreundlichkeit geräth. Und das wird trotz aller zu erwartenden offiziösen Schönheitspflästerchen geschehen, zugleich damit wird aber auch in Italien jene Strömung an die Oberfläche drängen, die ohnehin seit Jahren die Wiederherstellung eines freundlichen Verhältnisses zu Frankreich fordert. Der neue Botschafter des Quirinals in Paris, Herr Reßmann, hat denn auch durch eine von Liebe zu Frankreich überfließende Rede bereits die Bahn für eine veränderte, politische Haltung Italiens diplomatisch eröffnet. Uns selbst aber, die wir die alten russenfreundlichen Traditionen des ersten Kaisers hingaben für die schemenhafte Freundschaft Englands, dürfte alsdann die Rolle des Lohgerbers zufallen, der von dem Helgoländer Kreidefelsen aus betrübnißvoll seine Felle wegschwimmen sieht.

Für Englands innere Politik ist die markanteste, durch den Ausfall der Wahlen bedingte Erscheinung in der Thatsache zu finden, daß die eigene Partei Gladstone's die Majorität nur dann besitzt, wenn die Iren in ihrer Freundschaft beharren. So wird sich denn der alte Herr genöthigt sehen, auf seine einflußreichen Gefährten weitestgehende Rücksicht zu nehmen und ihnen jedes Mal, wenn sie den Mund aufthun, eine gebratene Taube hineinzulegen. Somit dürften die eigentlichen Sieger in dem jüngsten Wahlkampfe die Söhne der grünen Insel sein. Aber Mr. Gladstone hat auch andere Verpflichtungen zu erfüllen. Zahlreiche Stimmen von Arbeitern sind ihm nur zugefallen, weil er ihnen soziale Reformen verheißen hat. Der große Fehler der Konservativen, der ihnen auch die Mehrheit in dem künftigen Unterhause geraubt hat, bestand gerade darin, daß sie sich hartnäckig selbst gegen die berechtigtsten Forderungen des vierten Standes verschlossen. Der englische Arbeiter ist nicht revolutionär im Sinne unserer heimischen Sozialdemokratie; er richtet seinen Blick nicht auf Utopien, sondern auf praktisch zu realisirende Reformen. Der bewährteste Führer der Arbeiter, John Burns, ein besonnener Mann und achtungswerther Charakter, wurde von den Konservativen bekämpft, während ihn die Liberalen auf den Schild erhoben und sich dadurch eine große Anzahl von Stimmen auch außerhalb von Battersea, dem Wahlorte Burns', zu sichern wußten. Man vergaß im konservativen Lager, daß die Fragen, die unserer Zeit den Stempel aufdrücken, nicht politischer, sondern sozialer Art sind, und man muß nun für diese Vergeßlichkeit büßen. Ob es allerdings dem alten Gladstone Ernst ist mit seiner Arbeiterfreundlichkeit, das steht billig zu bezweifeln. Als er über den Achtstundentag befragt wurde, da lehnte er ihn entrüstet ab; wenige Tage darauf schrieb er ihn auf sein Programm. Aus solchem Holze sind nicht die Männer geschnitzt, die berufen sein können, das große Problem der Zukunft, sei es auch nur im engen Rahmen des eigenen Landes, zu lösen.

—Ll.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 15. Juli.

Berlin. Die vom 5. bis 15. August zwischen Wilhelmshaven und Cuxhaven stattfindenden Flottenmanöver, denen der Kaiser beiwohnt, werden sich u. A. auch auf Landungsversuche erstrecken, die in größerem Umfange als vor zwei Jahren vorgenommen werden sollen. Die Infanterie-Regimenter 75 und 76, sowie das Pionier-Bataillon Nr. 9 nehmen daran Theil. — Eine amtliche Bekanntmachung betr. Maßregeln gegen die Choleragefahr steht dieser Tage bevor. Wie im Jahre 1884, so sollen auch diesmal Verkehrshemmungen vermieden werden, da Land-Quarantänen nicht zu den erstrebten Zielen führen und das Uebel eher verschlimmern. — Die in Heidelberg stattgefundene Versammlung von Delegirten der badischen nationalliberalen Partei beschloß, am 21. ds. für das Großherzogthum Baden einen Extrazug nach Kissingen zu veranstalten, um dem Fürsten Bismarck eine Ovation zu bringen.

Berlin. Die bedeutenden Kosten des Vertheidigungsprozesses Buschoff sind durch freiwillige Zeichnungen wohlhabender Berliner Israeliten aufgebracht; auch ist eine Summe gesammelt worden, um Buschoff zu ermöglichen, sich anderwärts eine Existenz zu begründen. Daneben haben freisinnige Blätter Sammlungen für eine Dotation an Buschoff veranstaltet.

Posen. In dem Dorfe Kammthal bei Samter tödtete ein Arbeiter seine Mutter durch Sensenhiebe in den Unterleib. Der Mörder wurde verhaftet. — Im Dorfe Grabow bei Wreschen verbrannte bei einem Schadenfeuer eine ganze Familie, bestehend aus Ehepaar und 5 Kindern.

Pest. Die 5 Valuta-Konversions-Vorlagen wurden in der heutigen Spezialdebatte des Abgeordnetenhauses unter Ovationen für den Finanzminister Weckerle und den Ausschußberichterstatter angenommen.

Rom. Im Amphitheater wurde heute ein Stierkämpfer von einem wilden Stier aufgespießt und gräßlich verstümmelt. Die Stiergefechte sind bis auf Weiteres verboten worden.

Neapel. Ein reichlicher Lavastrom des Vesuvs ergießt sich gegen Atrio del Cavallo.

Madrid. Dr. Grana will ein unfehlbares Mittel gegen Diphtheritis entdeckt haben. Die Entdeckung soll in den nächsten Tagen der hiesigen medizinischen Akademie zur Prüfung vorgelegt werden.

Petersburg. Nach amtlichen Berichten sind am 12. Juli in den Hospitälern zu Astrachan 46 Personen an der Cholera gestorben.

New-York. Der Regierung ging die Zustimmung Rußlands zur Betheiligung an der Münzkonferenz zu. — Gestern wurde ein Eisenbahnzug der Linie Missouri, Kansas und Texas von einer Schaar Verbrecher angegriffen. Der Zug mußte halten. Mehrere Polizeibeamte wurden getödtet, die Geldkisten gesprengt und etwa 40,000 Dollars geraubt.

Die Berliner Börse eröffnete schwach auf die Meldungen über die österreichische Valuta-Angelegenheit und stärkere Wiener Abgaben, durch welche namentlich die Aktien gedrückt wurden. Eine später dementirte Nachricht, wonach sich der Essener Kohlenverkaufsverein aufgelöst haben sollte, und Meldungen von Arbeiterentlassungen und Lohnreduktionen wirkten ungünstig auf Bergwerke. Anlagepapiere fest. Im späteren Verlaufe befestigte sich die Tendenz, und namentlich hoben sich die Course an der Nachbörse. Im Kassaverkehr deutsche Fonds anhaltend gut gefragt. Von Industriepapieren Bau- und Terraingesellschaft sowie Brauereien gedrückt. Privatdiskont 1⅜ Prozent. — **Wetter:** Bedeckt, regnerisch, W.-N.-W.-Wind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 264¼, Diskonto 190,10, Dresdn. Bk. 145,90, Staatsb. 254⅝, Lombard 86⅞, Laura 110,60, Ung. Goldr. —,—. Portugiesen 22,90, Siemens —,—. Behauptet.
Paris. Schluß. Rente 98,60, Italiener 90,40, Spanier 62⅛, Portugiesen 24,00, Türken 20,82, Türkenloose 82,00, Ottomanbank 560,00, Staatsbahn 642,50, Lombarden 218,75. Fest.
Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 22,60, per Novbr.-Febr. 23,70, fest. Spiritus per Juli 47,00, per Januar-April 42,75, still. Rüböl per Juli 54,75, per Januar-April 57,25, ruhig.
Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli —, per Novbr 193, Roggen per October 161, per März 167.
London. (Produkten-Bericht.) Weizen fester, ruhig. Hafer ruhig, für russischen Polperreise, besserer Begehr. Gerste und Mehl kaum behauptet. Mais fester. Angekommene Weizenladungen steiger. Von schwimmendem Getreide Weizen steiger, indischer fester. Gerste ½ Sh. niedriger. Mais fertig — Wetter: Trübe.

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern Morgen brach Se. Majestät der **König** bereits um ½9 Uhr von Schloß Waldenburg auf, nahm an der Grenze huldvoll die Begrüßung der Gemeindevertretungen von Altstadt Waldenburg, Nieder- und Oberwinkel entgegen und fuhr alsdann durch den Park über Grünfeld nach der Papierfabrik von Kühn und Grötzer, deren Einrichtungen Se. Majestät mit vielem Interesse in Augenschein nahm. Auf der Fahrt nach Jerisau begrüßte am Gasthof von Weidensdorf die dortige Gemeindevertretung und Schuljugend den Monarchen, während die Gemeindevertretungen von Jerisau, Lipprandis und Reinholdshain in Jerisau selbst die Ehre des Empfanges genossen. Von dort aus ging die Fahrt nach **Glauchau**. Unter dem Jubel der Bevölkerung hielt der König seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Auf dem Marktplatz fand die Vorstellung der Behörden, sowie eine vorzüglich gelungene Parade der Militärvereine des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes statt. Während der weiteren Fahrt nach der Aktien-Färberei, nach der Manufakturwaarenfabrik von Kratz und Burk und nach dem Schlosse wurden dem Monarchen prächtige Blumenspenden dargebracht. Nachdem der König bei Sr. Erlaucht dem Grafen Clemens von Schönburg das Frühstück eingenommen, fand der Aufbruch zum Bahnhof statt. Kurz nach 1 Uhr verließ Se. Majestät der König mittelst Sonderzuges Glauchau und hatten sich auf dem überaus festlich geschmückten Bahnhofe die Herren Oberamtsrichter Krause, Amtshauptmann Dr. Rumpelt, Bürgermeister Brink sowie sämmtliche Mitglieder des Stadtrathes und der Stadtverordneten zur Verabschiedung eingefunden. Sowohl auf der zum Bahnhofe führenden Straße, als auch auf dem Bahnhofsperron bildeten Kriegervereine und Schützenvereine Spalier. Beim Nahen Sr. Majestät, sowie bei der Abfahrt des Sonderzuges begrüßten die zahlreichen Anwesenden Se. Majestät mit wiederholten begeisterten Hochrufen. Unter den Klängen des „König segne Gott" verließ der Hofzug den Bahnhof. Bei der Ankunft in Chemnitz hatten sich die Herren Amtshauptmann Merz und Oberst Baumann, Kommandeur des daselbst garnisonirenden 5. K. S. Infanterieregiments Nr. 104, zu kurzer Begrüßung eingefunden. Nach wenig Minuten Aufenthalt verließ der Sonderzug den Bahnhof, begleitet von lebhaften Hochrufen der zahlreich Versammelten. — Der Sonderzug mit Sr. Majestät dem König traf gegen 3 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhofe in **Freiberg** ein. Auf dem Perron fand großer Empfang statt, bei welchem auch die Herren anwesend waren, welche später am Diner im Kaufhaus theilnahmen. Herr Bürgermeister Dr. Böhme schloß seine Ansprache mit einem „Glückauf!", worauf der Oberstleutnant v. Carlowitz den Frontrapport überreichte. Zur Begrüßung Sr. Majestät waren auch die Herren Finanzminister v. Thümmel, Exc., und General von Schönberg anwesend. Vor dem Bahnhof war das Reserve-Offizierkorps aufgestellt, eine Ehrenkompagnie vor dem Hotel de Saxe war von der hier garnisonirenden Artillerie mit Regimentsmusik gestellt. Die Truppen (vor dem Bahnhof eine Kompagnie Jäger) defilirten äußerst schneidig vor Sr. Majestät. Bei der Einfahrt in die überaus reichgeschmückte Stadt herrschte Regenwetter. Am ersten Triumphbogen überreichte Fräulein Eva Richter und am Hotel Frau Hotelier Bessl dem allverehrten Landesherrn Bouquets mit sinnigen Widmungen. Bei dem Einzuge Sr. Majestät läuteten sämmtliche Glocken und der große Jubel machte sich mit anhaltenden Hochrufen. Die meisten Geschäfte der Stadt waren geschlossen. Sowohl vor als im Hotel zogen sofort nach der Ankunft des Königs Doppelposten auf. Nach einer kurzen Pause wurden die Besichtigungen angetreten. Im Rathhause brachte der Stadtverordnetenvorsteher ein Hoch auf Se. Majestät aus, während 4700 Schulkinder vor dem Rathhause die Sachsenhymne anstimmten. Der König besichtigte zunächst Freibergs Stadtrecht vom Jahre 1294 und alte Urkunden mit den eigenhändigen Unterschriften der Kurfürsten Moritz, Johann Georg II., Christian II. Das besondere Interesse Sr. Majestät erregten Ablaßbriefe als Pergamenturkunden aus dem Hauptarchiv. Als die Kinder von Neuem sangen, rückte eben die Feuerwehr zu einem Schadenfeuer auf den Humboldtplatz vorüber. Der König begab sich sodann mit Gefolge zu Fuß nach dem Kaufhaus. Die dort aufgestellten Schützen präsentirten vor Sr. Majestät. Nunmehr erfolgte die Weiterfahrt zu Wagen entlang der Schloßpromenaden am Gymnasium vorüber, woselbst die Lehrer und Schulen in Hochrufe ausbrachen. An der Seite Sr. Majestät des Königs saß Se. Exc. Minister von Thümmel. Am Dome wurde Se. Majestät, unter dem feierlichen Geläute der Glocken von den Herren Superintendent Häßelbarth, Landbaumeister Waldow und Präsident von Schönberg empfangen und geführt. Herr Oberlehrer Helbig brachte auf der Orgel eine Mozart'sche Fantasie zum Vortrag. Vom Dome begab sich Se. Majestät zu Fuß nach dem Bergamt, wobei die Bergschüler Spalier bildeten. Ein Sohn des Bergamtsdirektors überreichte ein Bouquet. Nach den begrüßenden Worten des Bergamtsdirektors erwiederte Se. Majestät, es sei ihm eine große Ehre, unter dieser altehrwürdigen Behörde zu verweilen. Großes Interesse erweckte namentlich bei dem König die Drahtzerreißmaschine. Die Führung in der darauf besichtigten Knabenschule hatte der Bürgermeister. Hier besichtigte der König u. A. ein Klassenzimmer. Bei der Ankunft in der Bergakademie brachte der Verbandsvorsitzende der Studirenden Seebohm ein Hoch auf den Regenten aus. Die Studirenden in Wichs präsentirten. In der Aula nahm Se. Majestät die Vorstellung der Professoren und Beamten entgegen. Im Wernermuseum (Mineraliensammlung) interessirte sich der König besonders lebhaft über versteinertes Riesenfarrenkraut aus der Chemnitzer Gegend. Auf der Fahrt nach Freibergsdorf wurde Halt vor dem Spital gemacht und dann erfolgte die Weiterfahrt nach dem Landgerichtsgebäude. Der Präsident desselben hielt unter einem kostbaren Baldachin eine Ansprache, während Fräulein Lahl, Tochter des Landgerichtsraths L., dem König ein Bouquet überreichte. Bei der Besichtigung der Gewerbeschule übernahm Herr Rudolf Bierling aus Dresden die Führung. An der sich hierauf um 7 Uhr anschließenden Tafel im Kaufhaus (48 Couverts) nahmen außer Sr. Majestät das Gefolge und die Herren Geh. Regierungsrath Dr. Fischer und Amtshauptmann Dr. Haberkorn theil, ferner Präsident der Oberrechnungskammer v. Schönberg, Kammerherr v. Schönberg, Ober- und Niederreinsberg, Regierungsrath Teubert in Sayda, Kammerherr Frhr. v. Könneritz-Mulda, Oberst v. Watzdorf, Oberstleutnant v. Carlowitz, Bezirkskommandant Oberstleutnant Kannengießer, Major Steiner, Hauptmann Frhr. v. Teubern, Landgerichtspräsident Dr. Schreber, Oberstaatsanwalt Bernhard, die Landgerichtsdirektoren v. Wolf, Rudolf und Baumbach, Oberamtsrichter Schütz, Bürgermeister Dr. Böhme, Stadtrath Rößler, Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Täschner, Superintendent Häßelbarth, Bezirksschulinspektor Schulrath Dr. Winkler, Bezirksarzt Dr. Reinhard, Geh. Bergrath Dr. Richter, Bergamtsdirektor Dr. Wahle, Oberbergrath Merbach, Oberdirektor Fischer, Obersteuerinspektor Bergmann, Kaiserl. Postdirektor Legler, Landtagsabg. v. Oehlschlägel auf Oberlangenau u. Steyer auf Naundorf, Ehrenbürger Franz Müller zu Freiberg, die Ritterguts-

Friedrich & Glöckner empfehlen ihre gesetzl. geschützten Schnelltrocken-Fussbodenfarben als ersten Anstrich, Schnelltrocken-Lackfarben als zweiten Anstrich.